

Wie sich die Probleme beim Rückflug an die Tagesplätze (Rückflüge sind aber schon vor Mitternacht wieder zu beobachten) stellen, kann ich noch nicht beurteilen. Sie sind aber sicher noch komplizierter als am Abend.

Es wäre sehr aufschlussreich festzustellen, wie sich andere Entenarten verhalten, die — wenigstens nach unseren Winterbeobachtungen in der Elfenau — ähnliche, wenn auch weniger ausgeprägte abendliche Gewohnheiten zeigen. Ich denke etwa an Krick-, Spiess-, Mittel- und Pfeifente. Ein Mitschleppen durch die immer viel zahlreicheren Stockenten dürfte zwar in der Elfenau oft der Grund zum Abflug sein. Jedenfalls müssten von diesen Arten auch Jungvögel — jede Art für sich, um ein «Anstecken» zu verhindern — aufgezogen und gehalten werden.

ROLF HAURI, Kehrsatz b. Bern

Fichtensamennahrung beim Mittelspecht. — Die letzten Januartage 1952 brachten uns eine Schneedecke von ca. 30 cm. Dadurch wurde vielen Vögeln die gewohnte Nahrungsquelle verschlossen und sie wurden gezwungen, ihnen vielleicht weniger zusagende Nahrung zu suchen. Auf dem Hofe «Niffel» Nottwil stehen neben der Scheune einige voll mit Zapfen behangene Fichten. Am 6. 2. 52 machte mich der Besitzer J. KAUFMANN darauf aufmerksam, dass seit einigen Tagen ein Mittelspecht, *Dendrocopos medius*, diese Zapfen nach Samen durchsuchte. Als ich am 16. 2. wieder auf dem Hofe anwesend war, konnte ich mich davon selbst überzeugen. In den ersten Nachmittagsstunden flog zuoberst auf die Tannenspitze ein Mittelspecht, rief einige Male «iig, iig» und machte sich alsdann an einem nahehängenden Zapfen zu schaffen. Der Vogel sass senkrecht an den Zapfen, pickte überall zwischen den Zapfenblättern, so dass oftmals Samen auf die Erde wirbelten. Ab und zu flog er wieder auf die Tannenspitze, liess sein «iig, iig» durch die Luft schallen und machte sich dann wieder an das Samenpicken heran.

Aus neuerer Zeit fehlen Beobachtungen über die Aufnahme von Fichtensamen durch den Mittelspecht, denn weder NIETHAMMER (1938, Handbuch der Deutschen Vogelkunde) noch MADON (1930, Alauda No. 2) erwähnen etwas davon. Auch dem bekannten Forstmeister und Spechtkenner ALTUM (1878, Unsere Spechte und ihre forstl. Bedeutung) scheint dies entgangen zu sein. Hingegen schreibt BREHM (Tierleben): «... auch er frisst Nadelbaumsämereien und öffnet wie der Grosse Buntspecht Kieferzapfen, scheint dies jedoch nur dann zu tun, wenn ihm beliebtere Speisen fehlen.» Im gleichen Sinne äussert sich auch NAUMANN. Wenn der Mittelspecht als Fichtensamen-Liebhaber nur selten beobachtet wird, so dürfte der Grund wohl darin liegen, dass er in vielen Landesgegenden selten zur Beobachtung kommt und sicher erst zur Fichtensamen-Nahrung übergeht, wenn die anderen Nahrungsquellen versiegt sind.

JAKOB HUBER, Oberkirch.

Pilznahrung bei der Misteldrossel. — Als ich am 28. Sept. 1952 von Reiden (Kt. Luz.) aus den auf dem Bergrücken gelegenen «Lätten» besuchte, fielen mir am Waldesrand, der an eine Wiese grenzte, 50—60 Misteldrosseln, *Turdus viscivorus*, auf. Die Vögel pickten eifrig an Schwämmen. Nach längerem Beobachten störte ich die Drosseln absichtlich und konnte so feststellen, dass schon eine ganze Menge Pilze vom Olivbraunen Milchling, *Lactarius plumbeus*, verzehrt worden waren. Dass die Misteldrosseln die Pilze nicht nur zerhackten, sondern auch fressen, konnte man daraus erkennen, dass keine Stücke herumlagen. Bei Pilzen dieser Art, die ich nach Insekten untersuchte, konnte ich nur eine einzige Käferart und zwar *Geotrupes mutator* feststellen.

JAKOB HUBER, Oberkirch

Zu „Findet die Begattung des Stars normalerweise auf dem Boden statt?“ — Zur Einsendung im Orn. Beob. 1952, Seite 127/128, möchte ich folgende eigene Feststellung beisteuern. Leider ist es aber schon so, dass man ge-